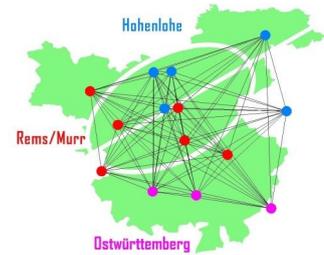


Landrat Gerhard Bauer im FILL-Talk!

Gerhard Bauer ist nicht nur Landrat, sondern auch begeisterter Fußball-Fan! Irgendwo auch klar, wenn man selbst „hoch“ gespielt und früh Erfahrungen sammeln durfte. Im Interview geht's um den Fußball, wie die Politik den Vereinen (neben den bereits bekannten Themen) helfen kann und am Ende liefert FILL gar eine „wirklich sehr gute Anregung“ für die politische Arbeit. Ob es noch ein zweiten Akt mit dem Landrat gibt?

von Michael Busse



Herr Landrat Bauer, vielen Dank für Ihre Zeit! Freut mich sehr!

Kein Problem, Herr Busse. Ich mache das sehr gerne!

Wir steigen gleich ein: Sie waren früher selbst aktiver Fußballer. Bei welchem Verein denn überhaupt?

Ich war von 1965 bis 1983 Spieler beim SB Heidenheim in der Verbands- und Oberliga.

Hoppla! Wie waren die Ligen denn vor der Reform eingestuft?

Das war damals die 3. und 4. Liga!

Respekt (lacht)! War der SBH die einzige Station? Jetzt habe ich unterbrochen...

...ich war noch von 1983 bis 1987 beim VfL Nagold in der Landes- und Verbandsliga. Später dann ab 1988 war ich noch drei Jahre Spielertrainer beim TSV Hirschau in der Bezirksliga und bei der TSG Tübingen in der Kreisliga A.



Da steckt doch sehr viel drin, hätte ich nicht gedacht (lacht)!

Und auf welcher Position haben Sie gespielt?

Meine Lieblingsposition war eigentlich die des Libero, aber ich habe auch defensives Mittelfeld und Verteidiger gespielt.

Und gab es sportliche Erfolge, außer, dass Sie ja wirklich „hoch“ gespielt haben?

Nun, als C-Jugendlicher wurden wir Bezirksmeister und mit der Heidenheimer B - J u g e n d wurden wir württembergischer Vize-

meister. Ich habe die Mannschaft nebenher als Aktiver trainiert und betreut.

Schön! Da zeichnet sich doch ziemlich schnell ein Bild ab (lacht)...

Und im Herrenbereich?

(lacht) Als Aktiver haben wir den Meistertitel mit dem VfL Nagold in der Landesliga geholt und sind in die Verbandsliga aufgestiegen.

Und haben Sie jetzt noch ein Auge auf Ihren Heimatverein?

Natürlich, ich drücke dem FC Heidenheim ganz fest die Daumen!

Der Verein war als Kind und Jugendlicher meine Heimat und ich verbinde mit Heiden-



heim viele schöne Erinnerungen.

Was haben Sie denn aus der Zeit für Ihr jetziges Leben mitgenommen?

Man soll als Leser oder aktiver Fußballer ja auch für sich selbst was mitnehmen.

Für die Zeit als aktiver Fußballer bin ich auch im Nachhinein sehr dankbar!

Beim Mannschaftssport durfte ich die Erfahrung machen, dass die beste Leistung jedes Einzelnen für den Gesamterfolg nur dann einen Wert hat, wenn das Zusammenspiel auch klappt. Eine in sich starke Mannschaft, mit dem richtigen Teamgeist, dem technischen Können und einer taktisch guten Einstellung ist fast nicht zu bremsen.

Könnte man so auch aufs Leben und die Geschäftswelt übersetzen...

...richtig! Sowohl im Sport als auch in der Politik sind alle Akteure aufgefordert, sich an die bestehenden Regeln zu halten. Also ganz wichtig: Das Fairplay! Bei allen Emotionen und schwierigen Gegnern ist es wichtig, dass man respektvoll und fair miteinander umgeht. Und da kommt es manchmal auch vor, als Verlierer vom Platz zu gehen. Aber das ist gar nicht schlimm, denn der Blick geht wieder nach vorne und es gilt, konzentriert das nächste Spiel vorzubereiten, um dann wieder bestmöglich auf dem Platz agieren zu können.

Was für eine Art Spieler waren Sie denn? Oder besser: Wie sah Ihre Laufbahn in Punkto Verantwortungssinn aus? Dass Sie als aktiver Spieler auch Jugendtrainer waren, gibt ja schon eine Tendenz vor...

...ich war bereits mit 23 Jahren Mannschaftskapitän in Heidenheim und später dann auch in Nagold.

Das wundert mich nicht (lacht). Warum waren Sie schon so jung Spielführer in der hohen Klasse?

Ich habe damals Verantwortung auf dem Platz übernommen, die Interessen der Spieler gegenüber dem Verein, dem Trainer und dem Schiedsrichter vertreten und dabei wichtige Erfahrungen gesammelt. Diese Erfahrungen sind auch für meine Tätigkeit als Landrat und Vertreter des Landkreises Schwäbisch Hall sehr wertvoll.

Das glaube ich gleich!

Herr Bauer, aus Ihrer Sicht als Landrat: Wie blicken Sie auf die Fußballvereine? Oder Sportvereine im Allgemeinen.

Vereine bieten niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten an, denn beim Sport ist es besonders leicht, Kontakte zu knüpfen.

Es können viele verschiedene Personen teilnehmen, auch unabhängig von Sprache, Alter, Herkunft oder auch Geschlecht. Ich habe in meiner Jugend mit Italienern, Spaniern und Griechen angefangen, Fußball zu spielen. Später kamen Jugoslawen und Türken dazu. Dabei erkennt man: Vieles wird auf dem Spielfeld einfach unwichtig.

Verstehe...

...gemeinsam lernt man aber

auch, Regeln einzuhalten. Die Spieler lernen auch, sich wieder aufzurappeln und neue Energiereserven zu mobilisieren, wenn man mit dem Rücken zur Wand steht. Oder sich nach einer Niederlage wieder zu motivieren, sich auf seine Mannschaft zu verlassen und im Team zu spielen – all das sind Eigenschaften, die einer Gesellschaft guttun. Diese Erlebnisse prägen Kinder und jungen Menschen. Und was gibt es tolleres, als gemeinsame Erfolgserlebnisse zu feiern? Und man lernt auch, dass man nicht immer gewinnen kann, Niederlagen zum Leben gehören und man sie wegstecken muss.

Also räumen Sie den Vereinen einen sehr hohen Stellenwert ein...

...das Engagement jedes Einzelnen hält unsere Gesellschaft zusammen und Fußballvereine sind von zentraler Bedeutung dabei und es ist in Deutschland eine der beliebtesten Ballsportarten!

Dabei gilt: Es ist nicht nur Spiel, sondern ein Zusammentreffen von Zuschauern, Fans und Spielern aus den unterschiedlichsten Schichten, aus

verschiedenen Orten. Egal, welcher Dialekt, welche Schule oder welcher Beruf – auf und neben dem Spielfeld wird gemeinsam mitgefiebert und angefeuert. Allein in Sportvereinen engagieren sich beinahe neun Millionen Menschen – es ist der größte Ehrenamtsbereich Deutschlands.

Nun wird es tendenziell ja immer schwieriger Mitglieder zu finden, die sich ehrenamtlich engagieren. Wie bewertet man aus politischer Sicht die Tatsache? Woran liegt es aus Ihrer Sicht?

Nun, das Leben ist viel flexibler geworden.

Insbesondere junge Menschen gehen weg oder müssen für ihre Ausbildung oder ein Studium wegziehen und da wird es zeitlich einfach schwierig, das Vereinsleben in der Heimat noch in die eigene Woche zu integrieren. Aber auch Engagierte auf Zeit sind wertvoll!

Kann man vielleicht politisch mehr beeinflussen?

Beispielsweise sind die erst kürzlich im Mai beschlossenen Steuererleichterungen für Ehrenamtsengagement genau der richtige Weg.

...das heißt konkret (lacht)?

Künftig sollen Übungsleiter bis zu 3000 Euro im Jahr steuerfrei bekommen und die jährliche Ehrenamtszuschale soll auf 840 Euro steigen, bisher waren es noch 720 Euro.

Bis zu diesen Summen fällt keine Einkommensteuer an, wenn es sich um eine Nebentätigkeit im mildtätigen, gemeinnützigen oder kirchlichen Bereich handelt – und dazu zählt ja bekanntlich auch Fußball.

Da wäre monetär quasi etwas getan – ich bin gespannt.

Kann die Politik auch... ich nenne es mal im „ideellen Bereich“ einen Rahmen stecken oder so? Was wäre noch möglich?

Freistellungen für Jugendarbeit anzubieten, halte ich noch für ein wichtiges Ziel.

Ich wünsche, dass sich – nicht nur – für junge Menschen noch bessere Jobchancen durch ein Engagement ergeben, im Idealfall ein langfristiges Engagement.

An der Vereinbarkeit von Beruf, Freizeit und Ehrenamt können wir sicherlich noch alle arbeiten.

„Freistellung für Jugendarbeit“ würde heißen, dass Ehrenamtliche der Jugendarbeit im Verein nachgehen „dürfen“ und der Arbeitgeber für den „Ausfall“ entschädigt würde? Es würde zumindest eine Ausrede wegfallen, wenn das geregelt und kein Thema mehr wäre (lacht)...

Ja, das wäre aus meiner Sicht ein Schritt in die richtige Richtung. Allein das wäre jedoch noch zu wenig. Weil das Ehrenamt für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt von so wichtiger und grundlegender Bedeutung ist, dass ich gerne noch einen Schritt weitergehen würde.

Und der sieht wie aus?

Das bürgerschaftliche Engagement als festen Bestandteil unseres Miteinanders zu verankern.

Konkret könnte es beispielsweise dem Arbeitgeber bei Zertifizierungsprozessen als Pluspunkt angerechnet werden.

Ein weiterer Aspekt wäre, die Ehrenamtsengagement-Förderung als festen Bestandteil einer Ausbildung zu etablieren.





Da bin ich mal gespannt, wie Sie es weiterverfolgen. Herr Bauer, wie nimmt man denn den demografischen und auch kulturellen Wandel auf? Wie können Vereine aus ihrer Sicht dem Überaltern entgegenwirken und die Jugend zu binden?

Naja, es ist sicher sinnvoll, die Neuigkeiten, Berichte und Wissenswertes nicht nur im gemeindlichen Amtsblatt zu veröffentlichen, sondern auch in Medien, die die Smartphone-Generation nutzt.

Das ist immerhin schon den meisten eingefallen (lacht). Was wäre noch?

Spieler beim Erstellen und Veröffentlichen von Fotos und Texten miteinzubeziehen halte ich für wichtig. Außerdem ist eine Mitgliedschaft in einem Verein eine tolle Sache, um Verantwortung zu lernen, aber auch um sie für sich und andere zu übernehmen. Und gerade hierarchische Strukturen spielen auf dem Spielfeld keine Rolle – da spielt der Chef mit dem neuen Mitglied gemeinsam gegen den Kassierer im gegnerischen Team. Das ist dann alles andere als konservativ (lacht).

Und allein die Beliebtheit von Computerspielen oder Handyspielen wie etwa FIFA zeugt

davon, wie groß das Interesse an Fußball ist. Und inzwischen sind diese E-Sport-Games weit über die digitale Welt hinaus bekannt!

Anders gefragt: Gibt es in der Politik denn Kommissionen oder Ausschüsse, die sich parallel damit auseinandersetzen?

Ein derartiges Gremium speziell im Bereich des Ehrenamts gibt es nach meinem Kenntnisstand derzeit noch nicht.

„Noch“?

Das Ehrenamt ist für unsere Gesellschaft auch in Zukunft fundamental wichtig.

Deshalb könnte ich mir gut vorstellen, dass diese Themen in einem entsprechenden Gremium fest verankert werden, um damit die große Wertschätzung und Anerkennung nach außen hin noch deutlicher zu machen.

Das fände ich interessant! Herr Landrat, was würden Sie denn konkret als Vereinsfunktionär tun oder im Ausschuss zur Sprache bringen? Also zu diesem Thema jetzt.

Es gibt einige Ideen, die mir hier vorschweben: Weitere Kooperationen eingehen, beispielsweise mit Ganztages-

schulen. Oder Unternehmen mehr einbinden.

Und gerade im ländlich geprägten Raum bergen die An- und Heimfahrt bereits „logistische Herausforderungen“. Nicht nur hierzu ist ein gut funktionierender öffentlicher Nahverkehr wichtig. Das gilt fürs Training und auch für Spiele am Wochenende.

Vereinsbusse, die die Jugendliche transportieren, sind eine pfiffige Idee, denn auch die Eltern können die Fahrten oft nicht leisten.

Danke, Herr Bauer, die Zeit ist um aber eine Frage für die sehr ferne Zukunft hätte ich noch:

Nehmen wir mal an, dass sich die Vereine eher nicht anpassen, zu träge reagieren und in den nächsten Jahrzehnten sukzessiv sprichwörtlich aussterben...

Jetzt wissen wir ja, dass Vereine einen immensen Wert für die Gesellschaft haben.

Aber wenn Vereine wegfielen, entstünde ja Schritt für Schritt ein Vakuum in der Gesellschaft, das durch etwas anderes gefüllt wird. Und wenn man nicht vorbeugt, kann die Sache mit

dem Vakuum auch ziemlich ins Negative gehen, meiner Ansicht nach.

Ist so ein Szenario ein Thema und gibt es einen Plan?

Also ganz krass: Zum Beispiel ein „amerikanisches Modell“, wo Schulen für den Sport „zuständig“ sind?

Puh...also ich habe auf Landes- und Bundesebene gründlich recherchiert und bisher leider noch ohne Erfolg.

Aber die wirklich sehr gute Anregung werde ich in die Gremien der kommunalen Spitzenverbände des Landes Baden-Württemberg mitnehmen!

Oh, schön – freut mich (lacht)! Dann warte ich mal ab...

Ich erhoffe mir tatsächlich etwas.

Oder vielleicht zumindest einen Verantwortlichen, mit dem man da näher darauf eingehen kann...

Das wäre schön, weil es meiner Ansicht nach nicht ganz so auf dem Schirm ist. Herr Landrat Bauer, ich bedanke mich herzlich für Ihre Zeit!

Gerne Herr Busse, hat mir Spaß gemacht!

